

Herzlichen Dank für die Einladung zu Ihrer Jubiläumsfeier,



Die TelefonSeelsorge Oberschwaben-Allgäu-Bodensee ist seit 30 Jahren Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte vieler Menschen in unserer Raumschaft. Sie arbeitet landkreisübergreifend, ja sogar länderübergreifend, und ich freue mich deshalb sehr, Ihnen Lob, Dank und Anerkennung nicht nur im Namen des Landkreises Ravensburg, sondern auch im Namen der Nachbarlandkreise Biberach, Bodenseekreis, Sigmaringen und Lindau für Ihre Arbeit auszusprechen. Und natürlich gratuliere ich auch ganz herzlich zu diesem Jubiläum. Nicht nur persönlich, sondern natürlich auch im Namen aller vorher genannten Landkreise.

"Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken", lautet der Beginn des Eingangsliedes der Deutschen Messe von Franz Schubert. Diese Frage stellt sich für viele, die sich - aus ihrer Sicht gesehen - in ausweglosen Situationen befinden und keinen Gesprächspartner haben, dem sie ihre Sorgen und Nöte anvertrauen können oder wollen. Es sind Menschen, die akute Probleme haben und ein offenes Ohr brauchen. Für diese Menschen, meine Damen und Herren, ist die Hotline der TelefonSeelsorge seit 30 Jahren da, rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr und hinter dieser Hotline sitzen Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge. Sie sind es, die sich für jeden Einzelnen Zeit nehmen, die sicher und kompetent arbeiten, die der Anruferin oder dem Anrufer respektvoll und wertschätzend begegnen und die die Anliegen vertraulich und verschwiegen behandeln und dabei anonym bleiben.

Meine Damen und Herren, ich möchte hier nicht die Zahlen des Jahresberichts 2013 vortragen, aber eine doch sehr beeindruckende Zahl nennen: Über 16.000 Telefonkontakte wurden im letzten Jahr „bewältigt“. Ich sage es ganz offen: Es sollte uns nachdenklich stimmen, dass im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Telefonkontakte um rund 1.000 zugenommen hat. Das heißt nichts anderes, als dass immer mehr Menschen immer weniger Ansprechpartner haben, mit denen sie über ihre Probleme und Nöte reden können.

Einige Menschen, sicherlich eher die jüngeren, wenden sich per E-Mail ' an die TelefonSeelsorge oder "unterhalten" sich sogar schriftlich und anonym im Chat mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch hier haben also die neuen Medien Einzug gehalten. Ich persönlich halte diese Form der Kommunikation für eher schwierig, da man die Stimmung oder Gefühlslage des Gegenübers nicht so leicht erkennen kann wie im Telefongespräch, aber das ist möglicherweise auch von Generation zu Generation anders.

Meine Damen und Herren, auch die Themen der Gespräche, die dem Jahresbericht 2013 zu entnehmen sind, dürfen nicht verkannt werden: Am häufigsten werden Ängste genannt. Es dürfte ebenso wenig überraschen, dass die Lebensform, in der die Anruferinnen und Anrufer leben, mit einem Anteil von fast 60 Prozent als "alleinstehend" angegeben wird. An dieser Stelle frage ich mich, ob wir in unserer modernen Gesellschaft nicht mehr miteinander reden können und ob wir uns für unsere Nächsten überhaupt noch interessieren. Leider finden Menschen selten noch den Weg zum Nachbarn, wenn sie sich alleine fühlen, Sie suchen stattdessen nach jemandem, der ihnen erst einmal zuhört und der sich Zeit für sie nimmt. Und bei der TelefonSeelsorge finden sie genau diese Menschen, auch wenn zunächst einmal die Antwort "nur" lautet: ich bin für Sie da und ich nehme mir jetzt Zeit für Sie.

Meine Damen und Herren, diese Zeit für Andere wird bei der TelefonSeelsorge fast ausschließlich von ehrenamtlich Tätigen erbracht. Rund 100 Frauen und Männer aus ganz unterschiedlichen Berufen und mit vielfältigem gesellschaftlichem und persönlichem Hintergrund leihen ihr Ohr Tag für Tag und Nacht für Nacht den hilfesuchenden Menschen, die sich bei Ihnen, den Damen und Herren der TelefonSeelsorge Oberschwaben-Allgäu-Bodensee, melden. Unzählige Male wurden sie in den vergangenen 30 Jahren in die sehr persönliche und sehr intime Lebenssituation eines Menschen gerufen. Sie haben vieles gehört,

haben bestimmt auch das eine oder andere Mal mitgelitten und sich manches Mal vielleicht auch mal mit gefreut. Kurz: Sie waren einfach ganz unaufdringlich da, wenn sie gebraucht wurden.

Verschwiegenheit und Anonymität sind wichtige Grundsätze ihrer täglichen Arbeit in der TelefonSeelsorge und nur in wenigen Fällen erfahren Sie, wie es der Anruferin oder dem Anrufer nach dem Telefonat ergangen ist. Ich halte es für gut und richtig, dass die TelefonSeelsorge anlässlich ihres 30-jährigen Jubiläums aus der Stille ihres Wirkens heraustritt und sich öffentlich präsentiert.

Meine Damen und Herren, die Arbeit der TelefonSeelsorge gelingt nur durch den herausragenden Einsatz von Ehrenamtlichen. Diesen und natürlich auch den Hauptamtlichen möchte ich sowohl ganz persönlich, als auch im Namen meiner Kollegen aus den Nachbarlandkreisen recht herzlich danken. Danke auch dafür, dass Sie diesen Dienst am Nächsten in seiner Verlässlichkeit in der Vergangenheit möglich gemacht haben und auch in Zukunft ermöglichen.

Der heutige Festakt ist auch ein Anlass, Ihnen allen, die mit der TelefonSeelsorge und ihrem Wirken heute und in den letzten 30 Jahren in Verbindung stehen bzw. gestanden haben, über den Dank hinaus auch die Würdigung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck zu bringen. Vielen Dank für ihr soziales Engagement und vielen Dank für ihre menschliche Hilfe für die Menschen. Machen Sie weiter so!

Grußwort

Landrat Kurt Widmaier